

Der Mittelspecht...

Der Mittelspecht gehört zur Gattung der Buntspechte. Er ist an den **weissen Schulterflecken**, dem dunkel längsgestrichelten Bauch, dem rosa Steiss, welcher ohne scharfe Farbgenze in den gelbbraun getönten Bauch übergeht, und der **roten Kappe** erkennbar. Diese hat im Gegensatz zu jener des jungen Buntspechts **keine schwarze Begrenzung**. Zudem reicht die schwarze Kopfzeichnung weder zum Schnabel noch bis zum Genick. Mit einer Grösse von knapp 22 cm ist der Mittelspecht auch etwas kleiner als der Buntspecht. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen nur durch die kleinere und weniger intensiv gefärbte Kappe mit bräunlichem Hinterrand. Im Gegensatz zum Buntspecht trommelt der Mittelspecht kaum. Er hat einen weicheren, gereihten Ruf, der mit einer höheren Silbe beginnt «kück kück kück...» und einen nasalen Reviergesang «gwäk gwäk gwäk...».

Der Mittelspecht lebt in **eichen- oder totholzreichen Wäldern** der tieferen Lagen. Besonders günstige Bedingungen findet er in **Eichen-Hochwäldern** und in **Mittelwäldern**. Mittelwälder sind auch deshalb gut geeignet, weil in den gut besonnten Kronen viele Gliedertiere vorkommen.



Den Mittelspecht erkennt man an den grossen, weissen Schulterflecken, der roten Kappe und der weissen Ohrgegend. Der Bauch ist dunkel gestrichelt und wird gegen die Schwanzunterseite rosa.



Die Eichen müssen einen Bruthöhendurchmesser von mehr als 35 cm haben, damit die Mittelspechte genügend Nahrung darauf finden. Solche Durchmesser erreichen die Eichen jedoch erst mit ca. 100 Jahren.

... braucht alte Eichen und...



SVS/BirdLife Schweiz

Der Mittelspecht ist eine Charakterart der Mittelwälder. Diese bestehen aus einer Unterschicht aus Stockausschlägen für die Brennholzproduktion und aus einer Oberschicht mit Eichen-Überhältern zur Qualitätsholzproduktion.



Stefan Bachmann

In den Spalten und Ritzen der rauen Eichenborke und zwischen den Moosen und Flechten findet der Mittelspecht seine Nahrung. Diese besteht aus Insekten und anderen Kleintieren.

In einem sehr guten Eichenwald braucht ein Mittelspecht-paar im Frühling eine Fläche von **mindestens 7-8 ha**. Je nach Lebensraumqualität kann die Fläche aber **deutlich über 10 ha** liegen. In einem typischen Revier kommen **über 25 Eichen/ha** mit einem **Durchmesser von mehr als 35 cm** vor. Andere grobborkige Laubbäume und Totholz können teilweise als Ersatz für Eichen dienen. Für einen Bestand von 30 Paaren braucht es über 200 ha Eichenwald.

... Brutbäume mit weichem Holz!

Der Mittelspecht ist ein **Such- und Stocherspecht** – im Gegensatz zum Buntspecht, der ein Hackspecht ist. Er sucht die Ritzen und Spalten von grobborkigen Bäumen sowie die Blätter nach **Insekten und anderen Kleintieren** ab und bevorzugt dabei **alte Eichen**. Selbst im Herbst und Winter, wenn beispielsweise der Buntspecht auf pflanzliche Nahrung umsteigt, ernährt sich der Mittelspecht zu 90% von Gliedertieren.

Wie alle Spechte nistet auch der Mittelspecht in Baumhöhlen. Er zimmert nahezu jedes Jahr eine bis mehrere neue Höhlen. Da der Mittelspecht nicht in der Lage ist, seine Höhle in gesundes Holz zu hacken, ist er auf **morsches oder weiches Holz** an stehenden Bäumen angewiesen. Aber nicht nur Eichen werden als Höhlenbäume benutzt, auch andere Bäume wie Buchen, Kastanien, Erlen, Birken oder Nadelhölzer eignen sich für das Anlegen einer Höhle. **Baumhöhlen** braucht der Mittelspecht nicht nur für die **Jungenaufzucht**, sondern auch als sicheren **Übernachtungsplatz**.

In der **Schweiz** leben heute **1400-2200 Brutpaare**. Der grösste Teil davon findet sich im **nördlichen Kanton Zürich**, im Raum **Basel**, entlang des **Seerückens** im Kanton Thurgau, in der **Ajoie** und am **Jurasüdfuss** in den Kantonen Bern, Neuenburg, Waadt und Genf. Dabei liegen alle Brutzeitnachweise **unter 800 m ü. M.**

Ursprünglich besiedelte der Mittelspecht grossflächige Auenwälder und wohl auch Buchen-Urwälder mit äusserst alten Bäumen. Zudem kam er auch in Hochstamm-Obstgärten vor. Zu Zeiten von Bestandstief kommt er in unserem Land einzig in **Eichenwäldern** vor. Die Eiche soll deshalb im potenziellen Verbreitungsgebiet des Mittel-



Gilberto Pasinelli

spechts derart gefördert werden, dass dessen Lebensraumsprüche grossflächig erfüllt sind. Davon profitieren zahlreiche andere Arten, die ebenfalls auf Eichen und Totholz angewiesen sind.

Als Höhlenbäume bevorzugt der Mittelspecht Bäume mit weichen oder morschen Stellen.

Den Mittelspecht schützen ...

Der Mittelspecht ist in der Schweiz **potenziell gefährdet**. Viele Faktoren tragen zur Bedrohung der Art in der Schweiz bei. Um den Mittelspecht zu fördern, müssen entsprechende Massnahmen getroffen werden:

- Die Ernte der Alteichen und ein Mangel an Eichen in mittlerem Alter führt zu einer **Abnahme der Eichenwälder** und somit zu einem Lebensraumverlust. Deshalb müssen alle **Eichenwälder mindestens im heutigen Umfang erhalten** bleiben und so bewirtschaftet werden, dass die **Eiche als Hauptbaumart** erhalten bleibt. Eine minimale Eichendichte von **mindestens 25 Eichen pro ha** mit Durchmesser von mehr als 35 cm sollte langfristig gewährleistet sein. Der Mangel an Eichen in mittlerem Alter kann durch konsequente Förderung von Eichen in Mischbeständen teilweise ausgeglichen werden.
- Das **noch zu geringe Angebot an Bäumen mit weichen oder morschen Stellen und an stehendem Totholz** ist ein weiterer limitierender Faktor, da es dadurch an einem ausreichenden Bruthöhlenangebot mangelt. Durch das **Stehenlassen von Totholz** mit einem Durchmesser von mindestens 20 cm lassen sich die Brutmöglichkeiten des Spechtes fördern. Bereits vorhandene Höhlenbäume müssen stehen bleiben. Zudem sollten generell **sehr alte Bestände** von Laubbäumen gefördert und die **Zerfallsphase** für ausgewählte Baumgruppen zugelassen werden, wo es keine Sicherheitsprobleme gibt.
- Eine **gute Vernetzung** ist für den Mittelspecht wichtig, denn sie ermöglicht die **Besiedelung** und den **Austausch von Individuen**. Dieser Austausch fördert die genetische Vielfalt innerhalb der Teilpopulationen. Deshalb sollten Mittelspechthabitate nur wenige bis wenige Dutzend km auseinander liegen.
- Der **Mangel an jungen Eichenwäldern** wird in Zukunft zu einer Lebensraumknappheit führen. Da die Eichen einen **Brusthöhendurchmesser von mehr als 35 cm** aufweisen müssen, dauert es rund 100 Jahre, bis junge Eichen genügend dick sind. Durch das Fördern der Eichen **in Mischbeständen** im gesamten potenziellen Verbreitungsgebiet des Mittelspechtes kann sichergestellt werden, dass er genügend Lebensraum findet.
- Flächige **Eichenverjüngung** soll ausserhalb aber möglichst angrenzend an bestehende Eichenvorkommen vorgenommen werden. Sie soll im Laufe der Zeit zu **mindestens 15 ha zusammenhängende Fläche**

... heisst Eichenwälder erhalten

führen. Mit der Klimaerwärmung können sich in Zukunft auch früher suboptimale Standorte eignen.

- Mit der **Aufgabe der Mittelwaldbewirtschaftung** verschwindet ein für den Mittelspecht idealer Lebensraum. Deswegen soll in grossen Eichenwäldern die - auch kulturhistorisch wertvolle - **Mittelwaldbewirtschaftung** wieder aufgenommen werden, zum Beispiel für die Gewinnung von Energieholz. Es ist unbedingt auf einen genügend hohen Totholzanteil zu achten. Von Mittelwäldern mit genügend Totholz profitieren zahlreiche gefährdete Tierarten.



SVS/BirdLife Schweiz

Durch gezielte, grossflächige Förderung der Eichen kann sichergestellt werden, dass der Mittelspecht auch in Zukunft ausreichend Lebensraum findet. Eichenwälder sind ein wertvoller Teil der Biodiversität unseres Landes. Etwa 500 Tierarten profitieren von ihnen auf die eine oder andere Weise.



vogelwarte.ch



Der Mittelspecht ist eine der Prioritätsarten Artenförderung, für die sich der **Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz** und die **Schweizerische Vogelwarte** mit dem Rahmenprogramm **«Artenförderung Vögel Schweiz»** mit Unterstützung des **BAFU** engagieren. Grundlage dafür ist der **«Aktionsplan Mittelspecht»**. Dieser ist bei SVS und Vogelwarte erhältlich. Der SVS berät Kantone, die sich zum Beispiel mit einer Leistungsvereinbarung mit dem Bund für den Mittelspecht einsetzen, sowie Forstdienste und Waldbesitzer gerne.

Autor: Andreas Koenig (SVS)

© SVS/BirdLife Schweiz, April 2013

Mitarbeit: Stefan Bachmann (SVS), Jost Bühlmann, Denis Horisberger (proQuercus), Werner Müller (SVS), Dr. Gilberto Pasinelli (Universität Zürich), Dr. Martin Weggler (Orniplan AG), Dr. Raffael Ayé (SVS), Sophie Jaquier (SVS).

Das Projekt Mittelspecht wird unterstützt von: Kanton Zürich, Fachstelle Naturschutz und Abteilung Wald; Migros Kulturprozent; Ala, Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz; Ornithologische Gesellschaft Zürich; Zürcher Tierschutz; Bundesamt für Umwelt; Zürcher Vogelschutz ZVS/BirdLife Zürich; Sophie und Karl Binding Stiftung; Paul Schiller Stiftung; Gust und Lyn Guhl-Stiftung; Fondation Petersburg Pro Planta et Natura; NVV Wehntal.



SVS/BirdLife Schweiz

Mittelspecht – der Specht der Eichenwälder



Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

Wiedingstr. 78 Postfach 8036 Zürich

Tel 044 457 70 20 Fax 044 457 70 30

www.birdlife.ch svs@birdlife.ch

Spendenkonto PC 80-9450-3